

„(Be)Lohnung durch Selbständigkeit? Eine Analyse von Einkommensrisiken durch Mutterschaft auf der Grundlage der amtlichen Steuerstatistik. Selbständige und abhängig beschäftigte Frauen im Vergleich.

Patricia Bliemeister

Doktorandin an der FU-Berlin

Im Rahmen meines Dissertationsvorhabens untersuche ich die Fragestellung, ob die Geburt eines Kindes bei selbständigen Frauen zu vergleichbaren Einkommenseinbußen führt, wie bei abhängig beschäftigten Frauen. Studien zum Effekt von Mutterschaft auf die Position und Entwicklung von Löhnen abhängig beschäftigter Frauen kommen zu dem Ergebnis, dass Mütter einen zwischen sieben (Budig/England 2001) und zehn Prozent (vgl. Anderson et al. 2002) geringeren Stundenlohn aufweisen als kinderlose Frauen. Einer Untersuchung von Beblo/Wolf (2008: 69) zufolge sind die Löhne von Müttern nach der Rückkehr in den Beruf durchschnittlich knapp 26% geringer. Der größte Anteil des Unterschiedes lässt sich durch geburtsbedingte Veränderungen im Erwerbsverlauf (Erwerbspausen, Teilzeit, Präferenzen für „familienfreundliche“ Berufe) erklären, die sowohl unmittelbar als auch mittel- bis langfristig Einfluss auf die Einkommenschancen nehmen.

Über die Situation der selbständigen Frauen ist in diesem Zusammenhang wenig bekannt. Es heißt, dass Kinder im Haushalt die Gründungsneigung von Frauen positiv beeinflussen (vgl. Boden 1996, 1999; Budig 2006), wobei die Selbständigenquote bei Frauen ansteigt, je jünger die Kinder sind (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2003/2004: 39). Auch der Erfolg eines Unternehmerintums ist nicht abhängig von der Tatsache, ob (kleine) Kinder im Haushalt leben (vgl. Carter/Allen 1997). Langhauser (2011) findet Kinder am häufigsten in Familien mit Doppelkarrierepartnerschaften, in denen die (Ehe)Frauen selbständig sind. Demzufolge antizipieren Frauen, die Beruf und Familie kombinieren möchten, dass die berufliche Selbständigkeit diesbezüglich flexiblere Rahmenbedingungen bietet. Doch zeigt sich dies auch empirisch? Insofern in der beruflichen Selbständigkeit gesteigerte „Flexibilitätsspielräume autonomer Arbeit“ (Lauxen-Ulbrich/Leicht 2005: 18) die Erwerbsaktivität von Müttern erhöhen, sollte sich dies unmittelbar an ihrer Einkommenssituation zeigen lassen.

Weist *die* berufliche Selbständigkeit besondere Merkmale bzw. erwerbstypenbezogene Rahmenbedingungen der Ausübung auf, die sich auf die Erwerbsaktivität und damit Einkommenssituation berufstätiger (zukünftiger) Mütter nicht nachteilig auswirken? Die Auseinandersetzung mit der *allgemeinen* Begriffsbestimmung von Selbständigkeit nach Pfeiffer (1994) und Dietrich (1998) legen drei Unterschiede zur abhängigen Beschäftigung nah, die im vorliegenden Zusammenhang Einkommensrisiken theoretisch entgegenwirken könnten: Die Unabhängigkeit von Weisungen und Bewertungen durch Vorgesetzte sowie eine gesteigerte zeitliche und örtliche Flexibilität der Ausübung führen zu der Einschätzung, dass zu den Rahmenbedingungen einer selbständigen Erwerbstätigkeit ein stärkeres Maß an Hierarchiefreiheit sowie disponible Zeitautonomie zählen. Zusätzlich sind Selbständige von einer vergleichsweise größeren Unsicherheit betroffen, die aus einer stärkeren Abhängigkeit von Marktrisiken und auch aus einem geringeren Sozialschutz resultiert. Daraus leite ich die Annahme ab, dass diese drei Merkmale theoretisch zu einer stärkeren Erwerbsaktivität selbständiger Frauen nach der Geburt eines Kindes führen könnten und sie geringere Folgekosten nach der Geburt aufweisen, als abhängig beschäftigte Mütter. Gleichzeitig muss berücksichtigt werden, dass berufliche Selbständigkeit in ihren Formen und auch Erträgen sehr heterogen ist (vgl. Eilsberger/Zwick 2009). Aus diesem Grund werde ich in meiner Analyse zwischen *Freiberuflerinnen*, *Einzel- und Mitunternehmerinnen* unterscheiden und die Aufholeffekte getrennt für diese Subpopulationen betrachten.

Als Datengrundlage für die Beschreibung und den angestrebten Vergleich wird vorliegend die im Längsschnitt verknüpfte Einkommensteuerstatistik (Taxpayer-Panel) der Jahre 2001 bis 2006

verwendet.<sup>1</sup> Dabei handelt es sich um eine Vollerhebung aller in Deutschland steuerpflichtigen Personen, abzüglich der Panelmortalität also um knapp 18,5 Mio. steuerpflichtige, veranlagte Steuerfälle (das entspricht etwa 28. Mio Steuerpflichtige). Der Umfang dieser Statistik gewährleistet folglich, dass Selbständige und ihre Einkommen – selbst differenziert nach selbständigen Subpopulationen – grundsätzlich vollständig auf der Datenbasis abgebildet werden können. Neben umfangreichen Informationen zur Einkommenssituation, die im Datensatz direkt enthalten sind, beinhaltet das Taxpayer-Panel vergleichsweise wenig soziodemografische Merkmale für die Analyse. Analog zum jeweils geltenden Steuerrecht allerdings lassen sich Informationen über den Lebenszusammenhang der Untersuchungseinheiten (wie z.B. Familienstand) aus den Angaben ableiten (für eine detailliertere Auseinandersetzung vgl. Eilsberger 2008). Da die Analyse von Haushaltsbefragungen aufgrund der Fallzahlproblematik oft an die Grenzen der Repräsentativität stößt, wird dem Taxpayer-Panel der Vorzug gegeben.

Die Deskription der Einkommensentwicklung von Freiberuflerinnen, Mit- und Einzelunternehmerinnen hat gezeigt, dass bereits zwei Jahre nach der Geburt alle selbständigen Frauen ihr vorgeburtliches Einkommensniveau (Bruttojahreseinkommen) nicht nur stabilisiert sondern sogar gesteigert haben (vgl. Bliemeister 2014; im Erscheinen). Dieser Trend findet sich bei abhängig beschäftigten Frauen nicht, denn zwei Jahre nach der Geburt realisieren sie lediglich 49% des vorgeburtlichen Niveaus (vgl. ebd). Aussagen über den kausalen Effekt von Mutterschaft sind zu diesem Zeitpunkt (noch) nicht möglich, da in der ersten Deskription weder für relevante Merkmale noch dem Selektionsbias kontrolliert wurde. Dies wird in den nächsten Analyseschritten erfolgen, wenn dem Einkommensvergleich ein Statistical Matching vorausgeht, das den hypothetischen Paarvergleich aus einer kontrafaktischen Perspektive ermöglicht (vgl. Beblo/Wolf 2008; Gangl/DiPrete 2004).

## Literatur

Anderson, Deborah J.; Binder, Melissa und Krause, Kate, 2002: The Motherhood Wage Penalty: Which Mothers Pay It and Why? *The American Economic Review*. Papers and Proceedings of the One Hundred Fourteenth Annual Meeting of the American Economic Association (May, 2002). 92 (2): S. 354-358.

Beblo, Miriam und Wolf, Elke, 2008: Mit und ohne Kind. Einkommenspositionen und Einkommenseinbußen von Frauen im hypothetischen Paarvergleich. S. 57-72 in: Friederike Maier, Angela Fiedler (Hg.), *Verfestigte Schieflagen. Ökonomische Analysen zum Geschlechterverhältnis*. Berlin: edition sigma.

Bliemeister, Patricia, 2014; im Erscheinen: Einkommensrisiko Mutterschaft? Selbständige und abhängig beschäftigte Frauen im Vergleich. edition sigma.

Budig, Michelle J., 2006: Intersections on the Road to Self-Employment: Gender, Family and Occupational Class. *Social Forces* 84 (4): S. 2223-2239.

Budig, Michelle J. und Enland, Paula, 2001: The Wage Penalty for Motherhood. *American Sociological Review* 66 (2): S. 204-225.

---

<sup>1</sup> Aufgrund der Fristen zur Einreichung der Steuererklärungen weist die Steuerstatistik ein relativ großes time-lag auf. In der Regel liegen den Finanzverwaltungen erst drei Kalenderjahre nach dem entsprechenden Veranlagungsjahr alle Daten vor (vgl. Statistisches Bundesamt 2013)

Carter, Nancy M. und Allen, Kathleen R., 1997: Size determinants of women-owned businesses: choice or barriers to resources? *Entrepreneurship & Regional Development: An International Journal* 9 (3): S. 211-220.

Dietrich, Hans, 1998: Erwerbsverhalten in der Grauzone von selbständiger und abhängiger Erwerbsarbeit. Zur Erfassung scheinselfständig Erwerbstätiger und deren vertragliche, berufliche und soziale Lage. Nürnberg.

Eilsberger, Patricia, 2008: Die Eignung der Daten der Einkommensteuerstatistik für die Analyse von Verdienstunterschieden zwischen Frauen und Männern. *DRV-Schriften Berlin Band 55/2008*: S. 61-72.

Eilsberger, Patricia und Zwick, Markus, 2009: Geschlechterspezifische Einkommensunterschiede bei Selbständigen im Vergleich zu Abhängig Beschäftigten: Ein empirischer Vergleich auf der Grundlage steuerstatistischer Mikrodaten. S. 124-142 in: Habla, Heike und Houben, Henriette (Hg.), *Statistik und Wissenschaft - FoDaSt Forschung mit Daten der amtlichen Statistik in Niedersachsen 12/2009*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.

Gangl, Markus und DiPrete, Thomas A., 2004: Kausalanalyse durch Matchingverfahren. *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*. Andreas Diekmann (Hrsg.), *Methoden der Sozialforschung*. Sonderheft 2004.

Langhauser, Marc, 2011: Durch Selbständigkeit zur Doppelkarriere? Eine Analyse mit dem Mikrozensus. *ifm-Discussion Paper 03-2011*. Mannheim.

Lauxen-Ulbrich, Maria und Leicht, René, 2003/2004: Unternehmerin und daneben auch noch Kinder? Lebensformen und Arbeitsgestaltung selbständiger Frauen in Deutschland. Eine empirische Untersuchung anhand von Mikrozensusdaten. Veröffentlichung des Instituts für Mittelstandsforschung. Grüne Reihe (51).

Pfeiffer, Friedhelm, 1994: Selbständige und abhängige Erwerbstätigkeit. *Arbeitsmarkt- und industrieökonomische Perspektiven*. Frankfurt/New York: Campus.